



Je weiter man hinein läuft, desto stärker kommt sie einem entgegen: Holligers Installation „venir en main“

Im Farbraum

Das Kunsthaus Baselland zeigt Ausstellungen der beiden Schweizer Künstlerinnen Simone Holliger und Pia Fries. Eine Begegnung mit Farbe und historischen Grafiken.

■ Von Annette Hoffmann

Noch bevor man den Annex im Kunsthaus Baselland betritt, steht man im Abglanz dieser Arbeit. Ein leichter Rotton hat auf den ersten Raum übergegriffen, er stammt von der Farbe, mit der Simone Holliger ihre Installation „venir en main“ überzogen hat. Im nächsten Moment wird man die Pinselstriche auf dem Papier sehen. Doch die sind erstmal sekundär. Denn viel stärker als bei früheren Arbeiten von Holliger erfährt man „venir en main“ körperlich.

In den gesamten schlauchartigen Raum hat die Basler Künstlerin eine Deckenkonstruktion eingezogen, die, je weiter sie fortschreitet, an Tiefe und Volumen gewinnt. Bislang war man meist ein Gegenüber ihrer Skulpturen, die sie freistehend im Raum oder manchmal auch auf Sockeln präsentierte. Selbst bei den architektonischen Elementen in Form von Säulen, Wänden, Reliefs oder Bögen blieb dieser Eindruck vorherrschend. Vielleicht auch, weil ihre Arbeiten immer ein bisschen so aussahen, als hätte die Künstlerin sie in die Seite geknufft, damit sie überhaupt stehen bleiben. Holligers Skulpturen konnten monumental sein, heroisch waren sie nie.

„Venir en main“ ist jetzt anders, weil diese Installation mitsamt Sound ein Raumgefühl schafft, als ob man sich mitten in eine Architektur begeben hätte. Und je weiter man hinein läuft, desto stärker kommt sie einem entgegen. Es löst eher ein Gefühl der Geborgenheit aus als der Beklemmung, es ist ja kein tonnenschweres Material über den Ausstellungsbesuchern, sondern festes Papier, das durch Faltungen, Schnitte und Klebeverbindungen ein Volumen erreicht hat, das den ansonsten eher zweckmäßigen Raum in einen Tunnel, zu einer Höhle werden lässt, zu einer Wahrnehmungsinitiation.

Papierarbeiten und die Beine eines Halbgottes

Den Pinselstrich findet man auch bei Pia Fries wieder, deren Ausstellung das gesamte Erdgeschoss des Kunsthaus Baselland einnimmt und einen Überblick über gut 30 Jahre ihres Schaffens gibt. Doch was heißt schon Pinselstrich. Die 1955 in der Schweiz geborene Fries, die 1986 ihr Studium der Malerei in Düsseldorf als Meisterschülerin von Gerhard Richter abschoss, benutzt gleichberechtigt Spachtel, Messer und Kämme. Und manchmal bleibt auch der Bildträger, der oft aus Holz besteht, sichtbar und wird selbst zu einem Gestaltungselement der Komposition. Farbe ist bei der Malerin sowohl Material als auch Kolorit.

Meist setzt sie die Farbe pastos ein und dann ist das Zusammentreffen der verschiedenen Töne eine kleine Sensation.

Doch mitunter ist der Farbauftrag flüssig, sie nimmt weg, greift mit dem Messer ein. Noch bevor sie Malerei studierte, widmete sie sich der Bildhauerei.

Die Arbeiten von Pia Fries sind Hybride. Das zeigen vor allem jene, bei denen sie durch Siebdruck Fragmente historischer Grafiken einbezieht. Etwa Naturbeobachtungen von Maria Sibylla Merian. So sieht man in Muttenz etwa die verschiedenen Entwicklungsstufen eines Falters neben einem Blaustern und sehr viel Farbe. Und zwischen noch mehr Farbe erkennt man auf anderen Bildern die manieristischen Stiche Hendrick Goltzius' aus seinem Werkzyklus der „Himmelsstürmer“, die tatsächlich Fallende sind.

Goltzius begegnet den Betrachtenden auch in der raumgreifenden Arbeit „durch sieben siebe“ wieder. Die riesigen aneinandergereihten Papierbögen sind unmittelbar auf der Wand befestigt. Der Titel des Farnesischen Herkules ist auf Goltzius' Kupferstich am Sockel noch zu erahnen. Auf Fries' Papierarbeit wirken die muskulösen Beine des Halbgottes – Goltzius hatte die Skulptur von hinten dargestellt und sie in ein System von Linien übersetzt – wie eine Schraffur. Sie ist eine Verbindung zu den Linien, die sich bei Fries oft durch die Farbe ziehen und die immer auch ein dynamisches Element darstellen. Denn kann man diese Beine sehen, ohne an die Arbeiten des Herkules zu denken? Die Malerei gehörte ver-sehentlich nicht dazu.

 **Simone Holliger und Pia Fries.**

Kunsthaus Baselland, Basel-Muttenz.
Di- So 11 bis 17 Uhr. Bis 9. Juli 2023.